4

25. JAHRGANG • APRIL 2017
WWW.FOLGEMIRNACH.DE

# FOLGE MIR NACH

Zeitschrift für junge Christen

4 Vom Saulus zum Paulus

22 Die tägliche Bibelandacht (3)

25 Martin Luther (4)

# Inhalt

**Bibel praktisch:**
Vom Saulus zum Paulus ..... 4

**Bibelstudium:**
Das Markusevangelium (2) ..... 11

**Zum Nachdenken:**
Augen-Blick ..... 20

**Bibel praktisch:**
Die tägliche Bibelandacht (3) ..... 22

**Lebensbeschreibung:**
Martin Luther – Luthers Kinder (4) ..... 25

**Gute Botschaft:**
Der Wert der Bibel ..... 32

## Impressum

Herausgeber:
Christliche Schriftenverbreitung
Postfach 10 01 53
42490 Hückeswagen
Telefon: 0 21 92 / 92 10-0
Telefax: 0 21 92 / 92 10-23
E-Mail: info@csv-verlag.de
Internet: www.csv-verlag.de

Anschrift der Redaktion:
Rainer Brockhaus · Kormoranweg 18 · 46487 Wesel
Telefon: 02 81 / 6 08 19 · Telefax: 02 81 / 6 36 17
E-Mail: info@folgemirnach.de
Internet: www.folgemirnach.de

Herstellung:
Layout und Satz:
Andre Dietermann, www.dtp-medien.de, Haiger
Druck: Brockhaus Druck, Dillenburg

Folge mir nach erscheint monatlich; Abo-Preis 19,– €;
zzgl. Porto bei einer Zeitschrift: Inland: 5,– € ; Ausland: 8,– €;
zzgl. Porto bei zwei Zeitschriften: Inland: 4,– €; Ausland: 7,– €;
ab drei Zeitschriften: portofreie Lieferung.

Musterhefte können jederzeit angefordert werden; Abonnements und Änderungen im Abonnement bitte an den Herausgeber. Bibelübersetzung: Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen).

Bildnachweis und Bildrechte:
© billionphotos.com: 1, 24, 32
© www.stock.adobe.com: 11, 22, 25, 26
© Wikipedia: 4, 5, 6, 8, 25, 29, 30

## Immer muss ich wieder lesen …

So beginnt ein bekanntes Lied aus dem 19. Jahrhundert, das bis heute gern gesungen wird. Weiter heißt es: „… in dem alten, heil'gen Buch". Was will die Dichterin dieses Liedes sagen – dass die Bibel für Christen eine Pflichtlektüre ist? Nein, sie beschreibt ein inneres Verlangen nach dem Wort Gottes, das jeder gesunde Christ täglich verspürt.

Drei Tage ohne die Bibel – das ist doch ohne weiteres zu „schaffen", oder? Klar, manche „schaffen" es auch noch länger. Dabei hat man selbst nicht einmal den Eindruck, dass man „abnimmt". Doch so ist es tatsächlich: Je weniger wir in Gottes Wort lesen, umso weniger empfinden wir, dass uns etwas fehlt. Aber der Herr merkt es, und unsere Umgebung wird es auch bald merken. Wollen wir dem Herrn nicht täglich die Gelegenheit geben, durch sein Wort zu uns zu reden? Warum wir auf die tägliche Bibelandacht nicht verzichten sollten, liest du auf Seite 22.

Wer außer lesen noch gern etwas arbeiten möchte, dem bietet das kurze Bibelstudium über das Markusevangelium eine gute Gelegenheit (S. 11). Es lohnt sich in jedem Fall, Zeit und Energie in das Bibelstudium zu investieren. Dadurch lernt man die Zusammenhänge des Wortes Gottes besser kennen und bekommt ein gutes Urteilsvermögen. Gerade in einer Zeit, in der Gut und Böse, Heiliges und Unheiliges oft miteinander vermischt sind, ist es wichtig, einen klaren Blick zu bekommen und auch zu behalten – so kann man einen geraden Weg zur Ehre Gottes gehen.

Wem es schwerfällt, die Bibel alleine zu studieren, kann in diesem Monat bestimmt eine Bibelkonferenz besuchen. Zu Ostern wird es wieder manches Angebot in der Nähe geben.

Wir wünschen allen Lesern Freude am Wort Gottes

Kostmann Schulte

# Vom Saulus zum Paulus

*Apostel Paulus (rechts mit Buch, Schwert und Halbglatze) und Markus: Ausschnitt aus einem Gemälde von Albrecht Dürer*

## Seine Herkunft

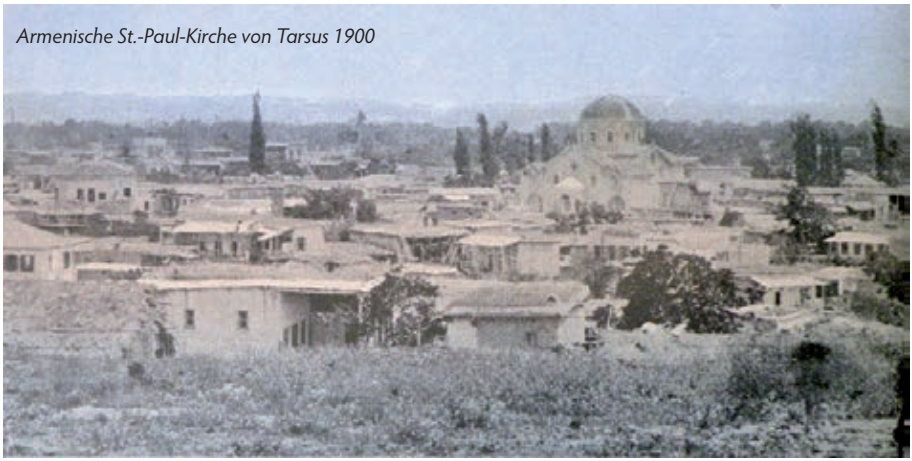
Saulus erblickte das Licht der Welt in Tarsus, einer bekannten größeren Stadt in Zilizien. Seine Eltern waren aller Wahrscheinlichkeit nach streng gläubige Juden, die viel Wert legten auf die Einhaltung des Gesetzes und die Überlieferungen der Väter. Sie gehörten der strengsten jüdischen Sekte der Pharisäer an. So wurde ihr Sohn am achten Tag nach seiner Geburt beschnitten und von Kindheit an mit den Schriften des Alten Testaments vertraut gemacht. Außerdem besaßen sie das römische Bürgerrecht. Das erfahren wir aus der Auskunft des Paulus vor dem römischen Hauptmann nach seiner späteren Gefangennahme in dem Tempelbezirk (Apg 22,28).

## Seine Ausbildung

Saulus erlernte – wie bei den Juden der damaligen Zeit üblich – zunächst einen handwerklichen Beruf, er wurde Zeltmacher. Dieser Beruf war gerade in der Stadt Tarsus, einem Handelszentrum für Stoffe und Zelte, naheliegend. Später aber schickten seine Eltern den jungen Saulus nach Jerusalem. Dort wirkte der bekannte Gesetzeslehrer Gamaliel, durch den Saulus weiter im Gesetz und den Lehren der Pharisäer unterwiesen wurde. Diesem Studium der Schriften des Alten Testaments widmete sich Saulus mit großem Eifer und nahm so im Judentum vor vielen seiner Altersgenossen einen herausragenden Platz ein.

## Sein Wirken als Pharisäer

Er entwickelte sich zu einem Eiferer für die jüdischen Überlieferungen – zu einem Fanatiker –, der die Anhänger des ihm verhassten Jesus von Nazareth, dieses verachteten Rabbis, mit größter Energie verfolgte. Zunächst suchte er sie in allen Ecken Jerusalems, um sie an das Synedrium, den jüdischen Gerichtshof, und somit in die Gefängnisse zu überliefern. Dabei zwang er sie nicht selten, gegen ihren Herrn zu lästern. Ihm war es auch recht, wenn diese dabei zu Tode kamen, wie das bei Stephanus der Fall war. Er war bei dessen Steinigung zugegen und verwahrte die Kleider der Leute, die bei der Steini-



*Armenische St.-Paul-Kirche von Tarsus 1900*

gung als Zeugen beteiligt waren (Apg 7,58). Zu diesem Zeitpunkt war er noch ein junger Mann.

Aber er ließ seinen Hass nicht nur gegen die Christen in Jerusalem aus. Auch in ausländischen Provinzen und Städten setzte er sein grausames Werk fort, versehen mit entsprechenden Empfehlungsbriefen des Hohenpriesters. Dabei meinte er, ein Gott wohlgefälliges Werk zu betreiben. Er war ein Eiferer für das Gesetz, ohne aber Gottes Willen wirklich zu kennen, wie viele seiner Pharisäerkollegen.

An Timotheus schreibt er, dass er Gott von seinen Voreltern her „mit reinem Gewissen diente" (2. Tim 1,3). Bis zu seiner Umkehr aber war sein Gewissen kein guter Ratgeber, ein ernster Hinweis auch für uns heute, dass das Gewissen nur richtig funktioniert, wenn es an dem richtigen Maßstab (nämlich am Wort Gottes) ausgerichtet wird.

Dennoch waren all die frühen Jahre in Tarsus und in Jerusalem keine vollends verlorenen Jahre. Gott hatte Saulus schon von Mutterleib an für seinen späteren Dienst abgesondert. Die gute Kenntnis der Schriften des Alten Testaments sowie der griechischen Sprache und Kultur kamen ihm in seinem späteren Dienst als Missionar zugute. In seinen Predigten konnte er kompetent griechische Mythologien sowie römischen Götzendienst in ihrer Torheit aufzeigen und die Wahrheit der Botschaft und der Gedanken Gottes dagegenstellen. Das Zeltmacherhandwerk konnte er anwenden, um für seine täglichen Bedürfnisse und die seiner Mitarbeiter zu sorgen.

## Das Damaskus-Erlebnis

Vor den Toren von Damaskus hatte Saulus ein Erlebnis, das sein bisheriges Leben völlig auf den Kopf stellte. Dort stellte sich ihm der gekreuzigte und auferstandene Jesus von Nazareth in den Weg. Ein Licht aus dem Himmel umstrahlte ihn und er hörte eine Stimme: „Saul, Saul, was verfolgst du mich?". Geblendet fiel er zu Boden. Angstvoll fragte er: „Wer bist du, Herr?" „Ich bin Jesus, den du verfolgst!", war die Antwort. Der Verhasste und Totgesagte lebte. Er stellte sich jetzt vor seine verfolgten Jünger. Das traf Saulus tief in sein Herz. Seine ganze bisherige Argumentation zerfiel wie ein Kartenhaus. Der sich ihm in den Weg stellte, war der Messias, der jetzt verherrlicht im Himmel war. Die zweite Frage, die sich über seine Lippen drängte, lautete: „Was soll ich tun, Herr?" Zwei ganz wichtige Fragen, die sein Herz bewegten. Es ist

*Damaskus, Darstellung von 1588*

wirklich enorm wichtig, Ihn zu erkennen, der ein Anrecht an jeden Menschen hat, aber insbesondere an die, für die Er das Gericht getragen hat.
Dieses Damaskus-Erlebnis wird uns dreimal in der Apostelgeschichte beschrieben (Apg 9, 22 und 26). In den beiden letzten Stellen hören wir es aus dem Mund des Apostels selbst. Darin wird deutlich, dass es im Lauf der Jahre nicht in seiner Erinnerung verblasste, sondern im Gegenteil ihn stets mehr ergriff. An der wachsenden Eindringlichkeit, mit der er das Licht beschreibt, das ihn damals umstrahlte, ist das ganz deutlich zu erkennen.

## Die große Wende und der neue Auftrag

In Damaskus führte der Herr ihn drei Tage in die Stille. Er konnte nichts sehen, er aß nicht und trank nicht. Ausreichend Zeit, um nachzudenken und mit dem Herrn im Gebet zu reden. Am dritten Tag sandte der Herr Ananias, einen seiner Jünger aus Damaskus, zu Saulus. Ananias folgte dem Auftrag seines Herrn mit Zittern und Zagen. Schließlich war der Mann, den er jetzt besuchen sollte, ein gefürchteter Verfolger der Gläubigen. Aber er war gehorsam und vertraute seinem Herrn und ging hin.

Von ihm erfuhr Saulus von den Plänen Gottes: „Der Gott unserer Väter hat dich dazu bestimmt, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und eine Stimme aus seinem Mund zu hören. Denn du wirst ihm an alle Menschen ein Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast." (Apg 22,14.15) Diese Botschaft von Christus sollte er sowohl vor Nationen als auch vor Könige und Söhne Israels bringen. Ananias teilte ihm aber auch mit, dass diese Aufgabe mit vielen Leiden verbunden sein würde. „Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst" (Apg 22,16). Gott gab Zeugnis zu seiner Bekehrung, indem der Heilige Geist in seinem Herzen Wohnung nahm. Saulus zögerte nicht lange und ließ sich taufen. Jetzt sollte der Herr Jesus den Kurs seines Lebens bestimmen und das wollte er vor den Menschen deutlich machen.

## Der „neue" Dienst

Unverzüglich machte er sich auf, Ihm zu dienen. Er wollte diesem himmlischen Auftrag nicht ungehorsam sein. So suchte er die Gläubigen auf und verkündete in den Synagogen, dass Jesus der Sohn Gottes ist und der verheißene Messias. Das wies er den Juden anhand der Schriften nach und forderte sie zur Buße auf. Da entstand natürlich große Verwirrung: Der, der die Jünger dieses Jesus mit einer solchen Intensität verfolgt hatte, redete jetzt von diesem Mann als dem Messias Israels! So regte sich schon bald heftiger Widerstand von Seiten der ungläubigen Juden und sie beschlossen, ihn umzubringen. Gott sorgte dafür, dass ein gegen ihn geplanter Anschlag bekannt wurde. Da von diesem Zeitpunkt an sämtliche Tore der Stadt streng bewacht wurden, verhalfen ihm die Jünger zur Flucht, indem sie ihn nachts mit einem Korb durch ein Fenster an der Stadtmauer hinunterließen.

## In der Schule des Herrn

Sein Weg führte ihn, wie er es im Brief an die Galater schreibt (1,17), nicht sofort nach Jerusalem, sondern er ging in die Abgeschiedenheit der Wüste Arabiens. Wahrscheinlich bereitete Gott seinen Diener in der Stille für den Dienst vor, den er in Zukunft ausführen sollte. So hatte Er es mit seinem Knecht Mose getan, so auch bei Daniel und anderen Männern Gottes. Danach hielt Paulus sich noch einmal eine Zeit in Damaskus auf, ehe er nach einem Zeitraum von etwa drei Jahren nach Jerusalem ging, um dort Kephas (= Petrus) kennenzulernen. Das war aber mit einigen Schwierigkeiten verbunden: Als er sich dort den Jüngern anschließen wollte, vermieden sie den Kontakt mit ihm. Sie wollten nicht glauben, dass der, der sie einst so unbarmherzig verfolgt hatte, nun ein Nachfolger des Herrn geworden sei. Aber Barnabas, ein Levit, ein guter Mann voll Heiligen Geistes und Glaubens (Apg 4,36; 11,24), brachte ihn zu den Aposteln, wo er 15 Tage blieb. Außer Kephas sah er in dieser Zeit nur noch Jakobus, den Bruder des Herrn, der in der Bibel auch als Apostel bezeichnet wird und ein führender Bruder in der Versammlung in Jerusalem war. Paulus hatte nun Gemeinschaft mit den Brüdern und redete freimütig im Namen des Herrn. In der Folge kam es zu Streitgesprächen mit den Hellenisten (griechisch sprechende Juden), wie das zuvor schon bei Stephanus der Fall gewesen war. Diese trachteten dann auch Saulus nach dem Leben. Das veranlasste die Jünger in Jerusalem, Paulus aus dieser Gefahrenzone nach Cäsarea zu bringen, um ihn von dort in seine Heimatstadt Tarsus zu senden.

## In Antiochien – Dienst von Barnabas und Paulus

Die Verfolgung der Jünger des Herrn Jesus, die nach der Steinigung des Stephanus 4 Jahre vorher entstanden war, hatte zur Folge, dass eine ganze Reihe von ihnen in andere Länder ausgewandert war und dort das Evangelium von dem Herrn Jesus nicht nur den Juden, sondern auch den Menschen aus den verschiedenen Völkern verkündete. Auf diese Weise entstand auch in Antiochien in Syrien eine Versammlung.

*Alte Römerstraße in Syrien zur Verbindung von Antiochia und Chalkis*

Dies wurde der Versammlung in Jerusalem bekannt. Um Näheres zu erfahren, schickten sie Barnabas dorthin. Als dieser sah, was Gott hier wirkte, freute er sich

und ermunterte die Gläubigen dort, mit Herzensentschluss dem Herrn Jesus nachzufolgen. Der Herr fügte an diesem Ort ebenso wie vorher in Jerusalem eine zahlreiche Menge der Versammlung hinzu.

Barnabas sah, dass das Werk immer weiter zunahm, und so suchte er Saulus in Tarsus auf, um ihn zur Unterstützung nach Antiochien zu holen. Neben den beiden waren noch verschiedene andere Brüder hier, die der Versammlung als Propheten und Lehrer dienten. Ihr Dienst war durch Abhängigkeit von Gott gekennzeichnet. Sie dienten dem Herrn mit Gebet und Fasten.

## Aussendung zur 1. Missionsreise

Durch den Heiligen Geist machte der Herr den Gläubigen dort klar, dass Er Barnabas und Saulus für die Verkündigung des Evangeliums in andere Länder aussenden wollte. Nach viel Gebet und Fasten folgten sie dem Willen des Herrn, legten ihnen die Hände auf als Zeichen, dass sie hinter dem Dienst standen und sie im Gebet unterstützen wollten, und entließen sie. Übrigens wurden die Jünger in Antiochien zuerst Christen genannt.

„Sie nun, ausgesandt von dem Heiligen Geist, gingen hinab nach Seleuzia, und von dort segelten sie nach Zypern" (Apg 13,4). Die Aussendung dieser beiden ging also nicht von Menschen, sondern wirklich vom Heiligen Geist aus. Das ist ja für jeden Dienst die unerlässliche Voraussetzung. Sie durchzogen die ganze Insel Zypern, besuchten in verschiedenen Orten die Synagogen und predigten den Juden das Wort Gottes und die Botschaft von dem Herrn Jesus. Sie brachten nicht ihre eigene Botschaft, sondern die Lehre des Herrn. In dem Bericht der Ereignisse in dem Ort Paphos finden wir zum ersten Mal, dass „Saulus auch Paulus heißt" (Apg 13,9). Dieser Name Paulus (= der Kleine, Geringe, Niedrige) kennzeichnet und begleitet ihn jetzt in seinem weiteren Dienst als Apostel der Nationen. Er wollte klein sein, damit der, von dem er predigte, groß vor den Herzen seiner Zuhörer steht. Christus allein sollte in seinem Leben sichtbar sein.

Die Geschichte der „Kursänderung" dieses Mannes gab Anlass zu der heute noch bekannten Redewendung „vom Saulus zum Paulus". Sie redet von einer deutlichen Umkehr im Leben, von einer völligen Sinnesänderung: Aus einem Gegner wird ein Anhänger, aus einem Widersacher wird ein Freund.

## Lernstoff für uns

Ein Stück durften wir miterleben, wie die Begegnung mit dem Herrn Jesus einen totalen Sinneswandel in dem Herzen dieses Mannes hervorrief und sein Leben in eine ganz neue Richtung lenkte.

Der Herr Jesus möchte auch in meinem und deinem Leben eine solche Kursänderung bewirken. Egal ob wir in einem Elternhaus aufgewachsen sind, wo Gottes Wort gelesen wird, wie es bei Paulus war, oder aber in einer Umgebung, in der wir überhaupt nichts von den Ansprüchen des Herrn Jesus an unser Le-

ben kennengelernt haben, von unserer Geburt her haben wir keine Lebensbeziehung zu dem Herrn Jesus. Wir sind Sünder und gehen ewig verloren, wenn wir nicht den Herrn Jesus als Retter annehmen.

Er stellt sich sowohl den vermeintlich Guten als auch den Schlechten in den Weg, um uns in die richtige Richtung zu lenken. Saulus wurde von diesem hellen Licht umstrahlt. Das Licht, in dem wir heute den Herrn Jesus kennenlernen können, ist das Wort Gottes. Dieses Wort muss in unsere natürlichen, finsteren Herzen „leuchten". Wenn ich etwas von der Herrlichkeit des Herrn Jesus erkannt habe, lässt mich dies in meinem Leben alles in einem anderen Licht sehen. Gott möchte mich dann dahin führen zu erkennen, dass sich in meinem Leben etwas ändern muss. Bei Saulus lautete dann die zweite Frage: „Was soll ich tun, Herr?".

Antwort erhalten wir wieder durch die Heiligen Schriften, die von Ihm, von Christus reden. Das ist das entscheidende Lehrbuch. Wir müssen die Lehre des Wortes – Gottes Gedanken – kennenlernen, um den geraden Weg des Glaubens gehen zu können und nicht durch gottfeindliche Argumente aus der Bahn geworfen zu werden.

Wenn wir den Vorteil hatten, schon von Kindheit an mit der Bibel vertraut zu sein, kann der Heilige Geist daran anknüpfen, uns auf dem Weg leiten und dann auch in einem Dienst für Gott.

Wie sieht es mit der Bereitschaft bei mir aus, für Ihn zu zeugen und für Ihn zu arbeiten? Wo und wie der Herr *mich* dann gebrauchen will, dass bestimmt Er, und so dürfen wir es getrost Ihm überlassen. Er weiß es am besten.

Wir haben gesehen, dass ein solcher Entschluss Gegenwind zur Folge haben kann. Lasse *ich mich* dadurch hindern? Der Wunsch, seinen Herrn besser kennen zu lernen, lenkte Paulus in die Stille. Auch für *mich* ist die stille Zeit bei dem Herrn und mit Ihm ganz wichtig. Wende *ich* die nötige Energie auf, Zeit für Ihn zu finden? Diese Klasse in der Schule des Herrn können wir nicht überspringen.

*Mein* Wunsch ist es, dass in *meinem* und deinem Leben eine solche Veränderung sichtbar wird. Sicherlich ist dieses Ziel sehr hoch gesteckt. Aber Paulus fordert uns auf, seine Nachahmer zu sein, genauso wie er ein Nachahmer Christi war (1. Kor 11,1). Wenn dieses Licht, das von dem Herrn Jesus ausgeht, in unser Herz dringt und wir uns dem Wirken des Heiligen Geistes nicht entgegenstellen, dann kann der Herr auch *bei mir* und dir dieses Ziel erreichen.

*Rainer Möckel*

**Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi.**

**1 Korinther 11,1**

# Bibelstudium

## Das Markus-Evangelium (Teil 2)

*Ein Bibelstudium für junge Bibelleser*

## Kapitel 4

*(Lies das Kapitel in deiner Bibel)*

## Gliederung

Das Gleichnis vom Sämann (4,1-20)
Lampe, Same und Senfkorn – weitere Gleichnisse des Herrn (4,21-34)
Jesus stillt den Sturm (4,35-41)

## Inhalt

In diesem Kapitel benutzt der Herr einige bildhafte Erzählungen, um den Jüngern geistliche Wahrheiten zu veranschaulichen. Das erste Gleichnis von dem Sämann ist von grundlegender Bedeutung und wird von dem Herrn selbst erklärt.

Dann berichtet Markus noch von der Schiffsüberfahrt der Jünger mit dem Herrn. Sie erleben, dass ihr Meister auch der Gebieter über Wind und Wellen ist.

## Fragen zum Text

1. Wovon sprechen die einzelnen Teile des Gleichnisses?

- der Sämann
- der Same
- die verschiedenen Böden
- die Vögel
- die Dornen

## Wortstudium: *Ohren*

Wozu hast du Ohren? Dumme Frage, um zu hören natürlich! Genau! So beginnt der Herr seine Worte mit der einfachen Aufforderung: „Hört!" (V. 4). Oder ist die Sache doch nicht so einfach? War die Frage zu Beginn vielleicht doch nicht so dumm? Der Herr verbindet mit dem Hören jedenfalls zwei aktuelle Ermahnungen:

- *„Gebt acht, **was** ihr hört" (V. 24)* – was hörst du so den ganzen Tag? Zweifelhafte Musik? Fieses Reden über andere? Schmutzige Witze? Oder Dinge, die dir und anderen guttun?
- *„Gebt nun acht, **wie** ihr hört" (Lk 8,18)* – wie hörst du (besonders, wenn Gottes Wort verkündigt wird)? In ein Ohr rein, im anderen raus? „Bei offenen Ohren hört er nicht" (Jes 42,20). Oder doch mit voller Aufmerksamkeit? Eine weitere Gefahr ist das selektive Hören. Ich höre nicht wirklich mit innerer Aufrichtigkeit, sondern ich höre nur das, was ich hören will, was meine Auffas-

sung bestätigt. Alles andere „blende" ich aus. Folgen wir doch der vorbildlichen Haltung Samuels: „Rede, denn dein Knecht hört!" (1. Sam 3,10).

Da jeder von uns Ohren hat, gilt auch jedem das Wort des Herrn: *Wenn jemand Ohren hat, zu hören, der höre!*

## Aufgabe

*(Wir legen gleich zwei weitere Listen an: einmal* ***von den Wundern, die der Herr wirkte*** – außer Heilungen und Dämonenaustreibungen –*, und dann* ***von den Gleichnissen des Herrn****, die in diesem Evangelium berichtet werden.)*

**Liste 4: Wunder des Herrn**

- Der Herr _____ (V. )

**Liste 5: Gleichnisse des Herrn**

- Das Gleichnis vom _____ (V. )
- Das Gleichnis vom _____ (V. )
- Das Gleichnis vom _____ (V. )

## Andacht

***„Und er sprach zu ihnen: Holt man etwa die Lampe, damit sie unter den Scheffel oder unter das Bett gestellt werde? – nicht vielmehr, damit sie auf den Lampenständer gestellt werde?" (V. 21)***

Du darfst ein Zeugnis, ein Licht für den Herrn sein. Wie es schon in dem bekannten Kinderlied heißt: „Jesus heißt uns leuchten, zuerst für Ihn." Doch da gibt es offenbar manchmal Hindernisse:

- Du stellst die Lampe „**unter den Scheffel"**. Der Scheffel ist ein Hohlmaß und spricht von Geschäftigkeit, Hektik, keine Zeit … Kennst du das nicht auch: so viel zu tun und einen vollen Terminkalender mit allen möglichen Events. Und selbst zu Hause bist du ständig mit deinem Handy beschäftigt. Ob da nicht das „Leuchten" für deinen Heiland manchmal darunter leidet? Komm, stell dein Licht nicht unter den Scheffel!
- Du stellst die Lampe **„unter das Bett".** Das ist geradezu das Gegenteil des Vorherigen: Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit, Null-Bock-Mentalität. Heute am Büchertisch helfen? Ach, ich weiß

nicht … Kehre mal unter deinem Bett. Vielleicht findest du da noch eine Lampe.

## Kapitel 5

*(Lies das Kapitel in deiner Bibel)*

## Gliederung

Der Herr Jesus, der Gebieter über Satan und seine Dämonen (5,1-20)
Der Herr Jesus, der Helfer bei Sünde und Tod (5,21-43)

## Inhalt

In diesem Kapitel hat der Herr Jesus drei besondere Begegnungen. Jedes Mal ist Er der Retter in der Not. Zuerst begegnet Ihm ein Besessener und zwar ein ganz außergewöhnlicher Fall. Dann bittet Ihn ein Synagogenvorsteher um Hilfe für seine Tochter, die im Sterben liegt. Auf dem Weg dahin wird der Herr von einer schwerkranken Frau aufgehalten, die auf seine Hilfe vertraut. Da Krankheiten oft ein Bild von der Sünde sind und die Heilung von Kranken in den Evangelien somit ein Bild von der Bekehrung eines Sünders, begegnen dir in diesem Kapitel die drei großen Probleme des Menschen: Satan, Sünde und Tod. Aber auch der, der allein helfen kann: der Heiland Jesus Christus.

## Fragen zum Text

1. Was waren die Kennzeichen des Gadareners?
2. Ergänze dies durch weitere Kennzeichen in Matthäus 8,28; Lukas 8,27.
3. Was änderte sich bei dem Gadarener nach seiner Befreiung durch den Herrn?
4. In diesem Abschnitt werden dem Herrn drei Bitten vorgelegt (V. 12.17.18). Wie reagierte der Herr darauf?
5. Warum wollte der Herr die Frau, die schon geheilt war, unbedingt sehen (V. 32)?

## Wortstudium*: Satan und seine Dämonen*

Es ist auffallend, dass die Dämonen genau wissen, wer der Herr Jesus ist: *„Und mit lauter Stimme schreiend, sagt er: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten?“* – Aber sie erkennen Ihn nicht an. Doch sie scheinen auch zu wissen, was letztlich ihr Los sein wird: *„Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!“* Was hier gemeint ist, wird deutlicher, wenn wir berück-

sichtigen, was die anderen Evangelien berichten. *„Bist du hierher gekommen, um uns vor der Zeit zu quälen?* (Mt 8,29) *„Und sie baten ihn, dass er ihnen nicht gebiete, in den Abgrund zu fahren"* (Lk 8,31). Das erinnert stark an das, was in der Offenbarung über die Zukunft Satans und seiner Helfer steht: *„Und ich sah einen Engel aus dem Himmel herabkommen, der den Schlüssel des Abgrunds und eine große Kette in seiner Hand hatte. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist; und er band ihn tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund und schloss zu und versiegelte über ihm, damit er nicht mehr die Nationen verführe, bis die tausend Jahre vollendet sind. Nach diesem muss er eine kleine Zeit gelöst werden"* (Off 20,1-3). Nach einer kurzen Freilassung wird der Teufel dann seiner endgültigen Bestimmung zugeführt. *„Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen"* (Off 20,10).

## Aufgabe

*Trage die drei Ereignisse in (drei verschiedene) Listen ein. Tipp: Eine Totenauferweckung ist ein außergewöhnliches Wunder, mehr als „nur" eine Heilung.*

## Andacht

***Und er ließ es ihm nicht zu, sondern spricht zu ihm: Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, wie viel der Herr an dir getan und wie er sich deiner erbarmt hat. Und er ging hin und fing an, in der Dekapolis bekannt zu machen, wie viel Jesus an ihm getan hatte; und alle verwunderten sich (V. 19-20).***

Der Herr hatte einen Auftrag für den Befreiten: Gehe hin und erzähle deiner Familie, wie viel der Herr an dir getan hat. Du kannst davon ausgehen, dass er das getan hat. Die Bibel berichtet es nicht ausdrücklich, weil er viel mehr getan hat! *„Und er ging hin und machte **in der ganzen Stadt** bekannt, wie viel Jesus an ihm getan hatte"* (Lk 8,39). *„Und er ging hin und fing an, **in der Dekapolis** (*einem Gebiet von zehn Städten) *bekannt zu machen, wie viel Jesus an ihm getan hatte; und alle verwunderten sich"* (Mk 5,20). So erweitert der Herr das Gebiet zum Zeugnis für Ihn Stück für Stück: in der Familie, in der Klasse, in der Nachbarschaft, auf der Arbeitsstelle, in der eigenen Stadt, in der Region … und bis an das Ende der Erde.

## Kapitel 6

*(Lies das Kapitel in deiner Bibel)*

## Gliederung

Der Herr Jesus wird in seiner Vaterstadt verworfen (6,1-6)
Der Herr sendet die Zwölf aus (6,7-13)
Herodes und der Mord an Johannes dem Täufer (6,14-29)
Die Speisung der 5000 (6,30-44)
Der Herr geht auf dem Wasser (6,45-52)
Der Herr heilt Kranke im Land Genezareth (6,53-56)

## Inhalt

Bevor der Herr seine Jünger aussendet (V. 7-13), erleben sie, dass sie einem verworfenen Herrn folgen (V. 1-6). Als Herodes von dem Herrn Jesus hört, wird sein belastetes Gewissen wieder wach und in einem Rückblick wird der Mord an Johannes dem Täufer geschildert (V. 14-29). Die Jünger erleben wieder Großes mit ihrem Herrn in diesem Kapitel: Er kann die Volksmengen mit dem Wenigen, was vorhanden ist, sättigen (V. 30-44). Als die Jünger in einen Sturm geraten, kommt der Herr ihnen auf dem Wasser mit den Worten entgegen: *„Seid guten Mutes, ich bin es; fürchtet euch nicht!"* (V. 45-52). Auch die Menschen in Genezareth kommen nicht vergebens zu dem Heiland. Viele werden geheilt (V. 53-56).

## Fragen zum Text

1. Wer war der Herr Jesus in den Augen der Einwohner seiner Heimatstadt?
2. Warum konnte der Herr in dieser Stadt kein Wunderwerk tun?
3. Als der Herr Jesus seine Jünger aussandte, sagte Er ihnen, a) was sie nicht mitnehmen sollten und b) was sie sehr wohl mitnehmen sollten. Welche Dinge waren das?
4. Welche Mittel hatten die Jünger zur Verfügung, die zur Sättigung der Menschenmengen völlig unzureichend waren?

***a)*** _____,

***b)*** _____,

***c)*** _____.

## Wortstudium: *Herodes*

Die Familie des Herodes spielt in der Bibel eine große Rolle. Die Familienverhältnisse sind nicht leicht zu durchschauen, deshalb sollen hier die verschiedenen Glieder der Familie „vorgestellt" werden:

- Herodes der Große, der Vater (Mt 2,1)
- Archelaus, sein Sohn (Mt 2,22)
- Herodes Antipas, ein anderer Sohn; Vierfürst von Galiläa (Mk 6,14; Mt 14,1; Lk 3,1)
- Herodes Philippus, ein weiterer Sohn, der hier Philippus genannt wird
- Ein (vermutlich anderer) Philippus, der Vierfürst von Ituräa (Lk 3,1)

Ein anderer Sohn des Herodes (Aristobulos), der in der Bibel nicht vorkommt, hatte zwei Kinder, die in der Bibel erwähnt werden:

- Herodias (Mk 6,17); sie war mit ihrem Onkel Herodes Philippus verheiratet, verließ ihn jedoch und lebte mit einem anderen Onkel, Herodes Antipas, zusammen. Deswegen wies Johannes diesen zurecht.
- Herodes Agrippa I. (Apg 12,1.6.18-23). Drei Kinder von diesem Herodes werden ebenfalls im NT erwähnt:
- Herodes Agrippa II. (Apg 25,13f.; 26,1 u. a.)
- Drusilla (Apg 24,24)
- Bernice (Apg 25,13; 26,30)

## Aufgabe

*Ergänze deine Listen (Tipp: drei Ereignisse; zwei Listen)*

## Andacht

***Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und ein Bruder von Jakobus und Joses und Judas und Simon? Und sind nicht seine Schwestern hier bei uns? Und sie nahmen Anstoß an ihm. (V. 3)***

Dieser Vers gibt uns einige Informationen über die Familie von Joseph und Maria:

- Der Herr Jesus hat selbst als Zimmermann gearbeitet (Er war nicht nur der „Sohn des Zimmermanns" – Mt 13,55).
- Er hatte einige (Halb-) Brüder, die mit Namen genannt werden und (mindestens zwei) Halb-Schwestern.

Besonders von seinen Brüdern hören wir noch einige Male in der Bibel:

- *„... auch seine Brüder glaubten nicht an ihn"* (Joh 7,5). Bis zum Tod Jesu glaubten seine Brüder nicht an Ihn.
- *„Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern."* (Apg 1,14) – Mit dem Tod und der Auferstehung des Herrn trat ein grundlegender Wandel ein: Seine Brüder befinden sich nun unter den Jüngern des Herrn.
- *„Danach erschien er Jakobus"* (1. Kor 15,7). – Nach seiner Auferstehung erschien der Herr einem seiner Brüder (Jakobus); dieser wurde später eine „Säule in der Versammlung" (Gal 2,9) und schrieb den Jakobusbrief (Jak 1,1).
- Ein weiterer Bruder (Judas) gilt auch als Verfasser eines Briefs im NT (Jud 1).

*Michael Vogelsang*

## Lösungen

### Kapitel 1

Fragen zum Text

1. a) Er war 40 Tage in der Wüste;
   b) Er wurde von dem Satan versucht;
   c) Er war unter wilden Tieren;
   d) die Engel dienten ihm.
2. a) Simon & Andreas warfen das Netz im See aus; Johannes & Jakobus besserten die Netze aus;
   b) Simon & Andreas verließen die Netze; Johannes & Jakobus ließen den Vater mit den Tagelöhnern zurück.
3. a) Sie erstaunten über die Vollmacht seiner Worte und dass die Dämonen ihm gehorchten.

**Liste 1:** der Herr begegnet den Dämonen

- ein Mensch mit einem unreinen Geist in der Synagoge (1,23-28 )
- Der Herr Jesus trieb viele Dämonen aus und erlaubte ihnen nicht zu reden (1,34).

**Liste 2:** Der Herr heilt

- Schwiegermutter des Petrus (1,29-31)
- Er heilte viele, die an mancherlei Krankheiten litten (1,34).
- Die Heilung des Aussätzigen (1,40-45)

### Kapitel 2

Fragen zum Text

1. Er redete zu ihnen das Wort (V. 2)
2. Sie lassen sich durch Widerstand und widrige Umstände nicht davon abhalten, ihren Freund zu dem Herrn Jesus zu bringen. Sie ersinnen „kreativ" einen Ausweg. Wie viel Ausdauer und Kreativität bringe ich auf, um andere Menschen zum Herrn zu bringen?

3. Der Herr erkennt die Gedanken der Pharisäer, die sie „in ihren Herzen" überlegten.
4. Alle Menschen sind Sünder und haben den Herrn Jesus nötig. Aber manche (wie die Pharisäer) hielten sich für „gesund" und brauchten keinen Arzt. Die Zöllner und Sünder wussten, dass sie einen Erretter brauchten und nahmen den Herrn an.
5. Der Herr Jesus war der Bräutigam und solange Er bei den Jüngern war, hatten sie Grund zur Freude und nicht zur Trauer (wovon das Fasten ein Bild ist).

Aufgaben

**Liste 2:** Der Herr heilt

- Schwiegermutter des Petrus (1,29-31)
- Er heilte viele, die an mancherlei Krankheiten litten (1,34)
- Die Heilung des Aussätzigen (1,40-45)
- Die Heilung des Gelähmten (2,1-12)

**Liste 3:** Die Pharisäer kritisieren den Herrn bei jeder Gelegenheit

- Die Pharisäer nehmen Anstoß, dass der Herr Sünden vergibt (2,6-7).
- Die Pharisäer nehmen Anstoß, dass der Herr mit Zöllnern und Sündern isst (2,16).
- Die Pharisäer stellen die Frage, warum die Jünger des Herrn nicht fasten (2,18).
- Die Pharisäer kritisieren, dass die Jünger am Sabbat Ähren pflücken (2,24).

## Kapitel 3

Fragen zum Text

1. Beim ersten Mal blickte der Herr „im Zorn" umher, beim zweiten Mal sicher eher mit Wohlgefallen.
2. Solche tun den Willen Gottes.

Aufgaben

**Liste 1:** der Herr begegnet den Dämonen

- ein Mensch mit einem unreinen Geist in der Synagoge (1,23-28 )
- Der Herr Jesus trieb viele Dämonen aus und erlaubte ihnen nicht zu reden (1,34).
- Die Dämonen wissen, wer der Herr Jesus ist (3,11-12).

**Liste 2:** Der Herr heilt

- Schwiegermutter des Petrus (1,29-31)
- Er heilte viele, die an mancherlei Krankheiten litten (1,34)
- Die Heilung des Aussätzigen (1,40-45)
- Die Heilung des Gelähmten (2,1-12)
- Der Mann mit der verdorrten Hand (3,1-6)

**Liste 3:** Die Pharisäer kritisieren den Herrn bei jeder Gelegenheit

- Die Pharisäer nehmen Anstoss, dass der Herr Sünden vergibt (2,6-7).
- Die Pharisäer nehmen Anstoss, dass der Herr mit Zöllnern und Sündern isst (2,16).
- Die Pharisäer stellen die Frage, warum die Jünger des Herrn nicht fasten (2,18).
- Die Pharisäer kritisieren, dass die Jünger am Sabbat Ähren pflücken (2,24).
- Die Pharisäer suchen eine Anklage bei der Heilung am Sabbat (3,1-6).
- Die Pharisäer sagen, der Herr sei besessen (3,22).

# Strahlen der Liebe

Es ist allgemein bekannt, dass die Sonne einen großen Einfluss auf unsere Stimmung hat:
„Helles Licht drosselt die Produktion von Melatonin und hellt die Stimmung auf. Weniger Melatonin bedeutet gleichzeitig mehr vom Gute-Laune-Hormon Serotonin. Licht bewirkt also eine bessere Stimmung und steigert den Antrieb." (www.welt.de)
Die Voraussetzung dazu ist aber, dass man sich auch in dem Licht aufhält.

Ganz ähnlich ist es auch in unserem Glaubensleben. Wenn wir uns da den Strahlen der Liebe Gottes aussetzen, empfinden wir eine tiefe Freude. Denn was kann es Schöneres geben, als zu wissen:

**Ich bin geliebt!**

Wenn die Ozeane Tinte wären ...

...und das Universum Papier –

es würde doch nicht genügen, um die Liebe Gottes zu beschreiben.
(www.bibelstudium.de)

## Der Blick zum Kreuz

Am Kreuz von Golgatha hat Gott gezeigt, wie sehr er dich liebt. Deshalb nimm dir genug Zeit, um dich immer wieder damit zu beschäftigen.

Erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben.
Judas 21

## Lösung aus dem letzten Heft

1)

| | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| N | F | T | M | U | E | U | E | F | H | A | L | |
| A | E | D | E | T | R | T | E | R | T | S | T | |
| S | I | L | I | E | B | L | U | E | N | A | E | I |
| G | R | E | I | T | E | A | D | E | T | M | K | T |
| U | F | K | E | R | F | N | G | M | U | T | I | |
| T | I | G | U | N | D | L | I | C | H | K | E | |

2) Welche biblische Begebenheit ist gemeint?

Die Geschichte von Ruth

Augen-Blick
folgt mir nach

# Die tägliche Bibelandacht (3)

*Mit dieser Artikelreihe wollen wir gerne junge Christen motivieren, die Bibel zu lesen. Allerdings geht es nicht nur um das Lesen, wie dieser Beitrag deutlich machen soll.*

Fasten ist „in". Geistliches Fasten sollte „out" sein. Aber was spricht eigentlich gegen geistliches Fasten? In diesem Kapitel denken wir über Gründe nach, warum wir Gottes Wort lesen sollten – gerne lesen wollen.

## Warum? (1)

Dieses Mal kommt die wichtige Frage an die Reihe: Warum eigentlich lesen wir Gottes Wort? Was ist die Motivation, die Begründung dafür, dass das Lesen der Bibel so wichtig ist? Dazu zunächst einmal einen Bibelvers:

„Glückselig der Mann, der ... seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht! Und er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und dessen Blatt nicht verwelkt; und alles, was er tut, gelingt" (Ps 1,1-3).

In diesem Vers gibt es mehrere Hinweise, die mich motivieren, in der Bibel zu lesen:

- Es macht glücklich, sich mit Gottes Wort zu beschäftigen. Wirklich! Wenn du bewusst liest und Gott darum bittest, dass Er dir Freude schenkt, wirst du das erleben.
- Es handelt sich nicht um das Wort von irgendjemand. Es ist das Wort dessen, der allmächtig ist, der dich geschaffen hat. Er ist derjenige, der dich unendlich liebt und um deinetwillen Mensch geworden, ja gestorben ist. Willst du nicht gerne das lesen, was Er dir aufgeschrieben hat bzw. hat aufschreiben lassen?
- Wer die Bibel liest, kann stabil leben. Er wird nicht durch jeden Schlag umgeworfen. Er kommt nach und nach zu einer geistlichen Reife. Du wirst Schwierigkeiten in deinem Leben begegnen. Manchmal gibt es Herausforderungen, die schwer zu meistern sind. Wer aber Gottes Wort liest, wird dann nicht umgehauen. Er hat gelernt, auf den Urheber des ewigen Wortes zu vertrauen. Er kennt Ihn und lebt mit Ihm.
- Das Lesen der Bibel erfrischt. Bestimmt kennst du die Situation, an einem heißen Sommertag sehr durstig zu sein. Wenn man dann Wasser oder einen leckeren Saft trinkt, ist das etwas Herrliches. Noch viel schöner ist das Lesen der Bibel.
- Als Christen sollen wir Frucht bringen für Gott. Wir wollen das tun, was Ihn ehrt. Gerade das ist das Ergebnis, wenn wir Gottes Wort aufmerksam lesen.
- Vor den Menschen kannst du glaubwürdig Zeugnis ablegen, wenn du die Bibel aufrichtig liest und das tust, was darin steht. Dann werden die Blätter deines Bekenntnisses nicht verwelken. Sie sind kraftvoll „grün".
- Von Joseph heißt es zweimal, dass alles, was er tat, gelang (1. Mo 39,2.23). Er hörte auf Gottes Stimme und tat das, was Gott gefiel. So ist es auch bei dir. Du wirst dadurch nicht Klassenbester oder Chef in einem Unternehmen. Aber Gott bekennt sich zu dir und wird dir in allen Umständen helfen, in denen du dich befindest. Du lernst Ihn in der Bibel kennen: Er ist gut!

## Warum? (2)

Hier ist noch ein weiterer Abschnitt aus der Bibel: „Du hast deine Vorschriften geboten, damit sie fleißig beachtet werden ... Wodurch wird ein Jüngling seinen Pfad in Reinheit wandeln? Indem er sich bewahrt nach deinem Wort. ... Öffne meine Augen, damit ich Wunder schaue in deinem Gesetz! ... Deine Zeugnisse sind auch meine Wonne, meine Ratgeber" (Ps 119, 4.9.18.24).

- Gott gebietet uns, die Bibel zu lesen. So schön das Lesen auch ist: Es ist uns nicht überlassen, ob wir lesen wollen oder nicht. Gott spricht mit Autorität und befiehlt uns, sein Wort aufzunehmen.
- Ich bin ganz sicher: Du möchtest ein Leben in moralischer Sauberkeit führen. Das wirst du nur schaffen, wenn du die Bibel liest. Romane und Filme heutiger Zeit bringen fast immer Beschmutzung mit sich. Aber das Lesen der Bibel stellt dir die Reinheit Gottes und eines Lebens mit Ihm vor. Das hilft, rein zu leben. So kannst du dich bewahren und kommst nicht zu Fall. Schon das Lesen reinigt unsere Gedanken, Gefühle und unsere Gesinnung.
- Die Bibel ist voll von Wundern. Du lernst Gott in einer Weise kennen, wie du Ihn sonst nirgendwo finden kannst. Zugleich hören wir viel davon, wie Er mit uns Menschen handelt, was Ihm wichtig ist, was Er in unserem Leben alles zum Guten verändert. Die Bibel ist auch spannend, vollkommen in der Ausdrucksweise, faszinierend in den Zusammenhängen. Sie ist großartige Literatur, mit Abstand das Beste und Größte, was jemals geschrieben wurde. Sie ist einzigartig, unvergleichlich.
- Wer mit Liebe die Bibel liest, wird in ihr einen Schatz für sein Leben finden. Wer Gottes Wort liest, wird früher oder später echte Freude daran haben.
- Die Bibel enthält viele Hinweise, die du für dein tägliches Leben verwenden kannst. Wenn du Gottes Wort so liest, wirst du darüber staunen, wie lebensnah es ist. Das Wort ist ein unübertroffener Ratgeber für dein Leben.

**„Wie neugeborene Kinder seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch"** (1. Pet 2,2)

Ich wünschte, dass ich dich begeistern könnte für das Lesen der Bibel. Auch ich kenne Tage, wo ich nicht gerade mit dem Wunsch aufstehe: Ich möchte jetzt sofort und unbedingt die Bibel lesen. Aber ich kenne inzwischen viele Tage, wo ich mich richtig darauf freue, einen neuen Schatz in Gottes Wort zu entdecken. Es lohnt sich, die Bibel zu lesen.

*Manuel Seibel*

# Martin Luther –

## Martin Luthers Kinder (Teil 4)

## Das „schwarze Kloster" – ein Haus voller Leben

*Martin und Katharina Luther bekamen insgesamt sechs Kinder. Doch in dem „schwarzen Kloster"[1] waren das nicht die einzigen Bewohner. Das Haus war ständig voller Leben. Besonders von Katharina, der Hausherrin, wurden viel Kraft und verschiedene Fähigkeiten gefordert.*

## Johannes (Hans) Luther[2]

Das erste Kind der Familie Luther kommt am 7. Juni 1526 zur Welt. Die Geburt wird von Freund und Feind mit Spannung erwartet. Der Ehe des ehemaligen Mönchs mit der entlaufenen Nonne stehen manche skeptisch gegenüber. In einer Zeit, in der der Aberglaube allgegenwärtig ist, hätte eine Fehlgeburt oder die Geburt eines behinderten Kindes unvorhersehbare Folgen haben können. Das Ehepaar vertraut jedoch Gott und hofft auf ein gesundes Kind. Die Wehmutter (so nannte man die Hebamme damals) überreicht den Eltern schließlich einen gesunden Jungen, den Luther nach seinem Vater Johannes nennt. Es gibt dazu folgende Bemerkung Luthers in einem Brief an seinen Schwager: „Wolle auch von meinetwegen Agricola sagen, das meine Käthe von großer Gotts Gnaden einen Hansen Luther geboren hat ges-

*1 Das Haus wurde 1504 als Augustinerkloster in Wittenberg errichtet. Damals war es noch unter dem Namen „Schwarzes Kloster" bekannt (wegen der Kuttenfarbe der Augustinermönche). Auch* Martin Luther *lebte hier ab 1508 als Mönch. Im Zuge der Reformation wurde das Kloster aufgelöst. Luther bekam das Haus 1532 übereignet und bewohnte es mit seiner Familie. Heute ist das einstige Wohnhaus Luthers das größte reformationsgeschichtliche Museum der Welt.*
*2 Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, das Leben der Kinder Luthers bis zum Ende zu verfolgen. Interessierte Leser seien auf die Literaturangabe am Ende verwiesen.*

*Das schwarze Kloster (Lutherhaus) in Wittenberg*

tern um zwei"[3]. Es ist interessant, dass Luther als Paten für seine Kinder sowohl Männer als auch Frauen wählt, da beide Geschlechter für die Erziehung zum rechten Glauben wichtig seien. Diese Paten hatten auch die Sorge für die verwaisten Patenkinder. Da Luther stets in Erwartung seines baldigen Todes lebt, denkt er hier an seine (dann möglicherweise) verwaisten Kinder. Zumal nach damaligem Recht die Mutter und Witwe ohne Vormund auch nicht rechtsfähig war.

1527 zieht die Pest in Wittenberg ein. Die Universität wird nach Jena verlegt. Doch trotz anderslautender Bitten seines Fürsten bleiben Luther und seine Familie in Wittenberg. Zu ihrem Entsetzen erkrankt Johannes Ende Oktober an starkem Fieber. Auch hierzu die Worte Luthers: „Meine Käthe ist bis jetzt stark im Glauben und gesund. Mein Hänschen liegt schon acht Tage an einer noch ungeklärten Krankheit darnieder (wie ich beinahe vermute, an der Krankheit dieser Zeit)."[4] Hans erholt sich jedoch wieder und kann am Jahreswechsel wieder aufstehen. So erleben Martin Luther und seine Frau gleich bei ihrem ersten Kind die Not, die damals fast jede Familie traf, aber sie erfahren auch die Hilfe des Herrn.

## Elisabeth Luther

Am 11. Dezember 1527 – zu der Zeit, als es Johannes anfing, besser zu gehen – haben die Luthers die Freude der Geburt ihres zweiten Kindes: Diesmal ist es eine Tochter. Diese Freude sollte jedoch nicht lange dauern. Am 3. August 1528 stirbt die kleine Elisabeth. Der Tod seiner Tochter lässt Luther tieftraurig zurück. Er tröstet sich damit, dass Gott seinem „Elschen" erspart habe, all das Übel zu sehen.

## Magdalena (Lenchen) Luther

Am 4. Mai 1529 wird Magdalena Luther geboren. Nach dem Tod der kleinen Elisabeth waren beide Eltern über die Geburt der Tochter besonders froh. Der dreijährige Hans hatte wieder ein Schwesterchen. Magdalena ist eine besonders begabte Tochter. Luthers Kinder werden von Privatlehrern im Elternhaus unterrichtet. Auch die Töchter lernen lesen und schreiben sowie die Grundbegriffe in Latein, Mathematik und Musik. Dies ist für die damalige Zeit durchaus nicht selbstverständlich. Die Mutter unterweist die Töchter zudem in der Führung des Haushalts.

Im September 1542 erkrankt Magdalena. Die Eltern stehen hilflos und voller Sorge am Bett ihrer kranken Tochter. Luther scheut sich nicht, mit ihr über den Tod zu sprechen und findet bei der Tochter tiefes Gottvertrauen. Ihr Todeskampf dauert noch zwei lange Wochen an. Am Mittwoch, den 20. September 1542, geht Magdalena heim. So müssen die Eltern auch ihre zweite Tochter wieder hergeben. Luther sagt dazu: „Ich gebe diese Tochter unserem Gott sehr gern, nach dem Fleisch aber hätte ich sie gern länger bei mir behalten; weil er sie aber weggenommen hat, so danke ich ihm."[5] Magdalena Luther wird, wie

*3 Martin Luther, Briefe (Eine Auswahl), Insel Verlag, S.126*
*4 D. Martin Luthers Briefe (Teubner Verlag), S. 161*
*5 Luther Deutsch, Band 9, Martin Luther Tischreden, S. 291*

alle Familienmitglieder von Universitätsangehörigen, unter akademischer Anteilnahme bestattet. Dabei ist es bemerkenswert und sicher ungewöhnlich, dass der Rektor der Universität besonders den christlichen Sinn und die Einsicht in die Glaubenswahrheiten sowie die Ergebenheit in den Willen Gottes bei der 13-Jährigen hervorhebt.

## Martin Luther (jun)

Am 9. November 1531 wird der zweite Sohn der Familie Luther geboren, der wie sein Vater den Namen Martin bekommt. Neben den Briefen und Tischreden Luthers gibt es auch einige, wenige Zeugnisse über das Familienleben der Luthers von Gästen im Hause. So notiert der Hausarzt Matthäus Ratzeberger, Luther habe nach dem gemeinsamen Abendessen oft die Notenbücher geholt, um zu musizieren und zu singen. Dabei werden die Fortschritte Martins von den Eltern aufmerksam beobachtet und gefördert. Allerdings sehen die Eltern auch mit einer gewissen Sorge einige Charakterzüge des Jungen. „Martin ist ein Schalk, um den habe ich Sorge." Er sei ein loser Vogel, und Gott möchte verhüten, dass er sich nicht der Rechtsgelehrsamkeit widme. Diese Befürchtung erfüllt sich jedoch nicht. Martin studiert später, wie sein Vater, Theologie. Nach dem Tode beider Eltern[6] fällt ihm als dem ältesten noch im Hause lebenden Sohn[7] eine größere Verantwortung zu.

*6 Siehe die vorigen Artikel dieser Serie*
*7 Johannes hatte inzwischen eine Stelle als Jurist in der herzoglichen Kanzlei in Weimar angenommen.*

**Info-Box**

### Die Tischreden Martin Luthers

Zur Essenszeit im Hause Martin Luther versammeln sich um seinen Tisch nicht nur seine Familien-Angehörigen wie seine Frau Katharina, die Kinder, die Nichten und andere Verwandte, sondern auch Studenten, Freunde, Reisende und Schüler, die gerade zu Gast sind.

Statt zu schweigen, wie es für Martin Luthers während seiner Mönchszeit üblich war, leitet er häufig kurz nach Beginn des Essens in ein lebhaftes Gespräch über. Alles, was am Tag vorgefallen war, kann hier besprochen werden. Aber meistens sind es geistliche Themen, die erörtert werden.

Der Zwickauer Pfarrer Konrad Cordatus, der ab Sommer 1531 für längere Zeit als Logiergast im Hause Luther verweilt, beginnt, die Tischreden Martin Luthers systematisch bereits während des Essens mitzuschreiben.

Seinem Beispiel folgen schon bald auch andere Gäste. Ein jeder notiert, was ihm wichtig erscheint.

- Der eine schreibt wörtlich mit,
- der andere notiert in einem besonderen Schnellschreibsystem die wichtigsten Punkte,

- einer fasst das Gehörte in der unter Akademikern gebräuchlichen Sprache Latein zusammen,

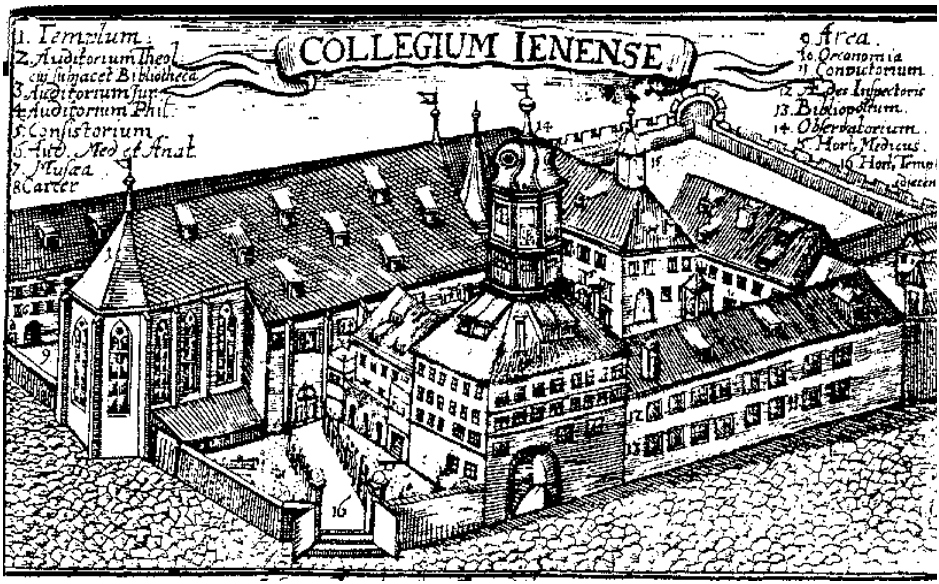
- oder aber er notiert sich die in Latein gesprochenen Worte Martin Luthers in seiner Landessprache.

In der Zeit von 1531 bis zum Tod Martin Luthers im Jahre 1546 sind zahlreiche Gespräche mitgeschrieben worden. Ungefähr 20 Jahre nach Martin Luthers Tod wurden diese Gesprächsnotizen gesammelt und unter dem Titel „Tischreden" veröffentlicht.

## Paulus Luther

Im Januar 1533 wird der dritte Sohn, Paulus Luther, geboren. Er wächst mit seinen Geschwistern im Elternhaus auf, wo er auch anfangs unterrichtet wird. Später geht er, zusammen mit seinen Brüdern Johannes und Martin, zum weiteren Unterricht in das Haus Melanchthons. Paulus ist fast 13 Jahre alt, als er und seine Brüder den Vater auf seiner letzten Reise begleiten. Das Leben der Kinder des Reformators ist besonders bedroht. So erlebt Paulus seinen 14. Geburtstag auf der Flucht.

Im November 1543 wird Paulus an der Universität eingeschrieben. Er studiert Medizin und entspricht damit auch dem Wunsch seines Vaters. 1558 erhält der 25-jährige Mediziner einen Ruf an die Universität Jena. In seiner Antritts-




*Universität Jena, alias Salana um 1600*

vorlesung führt er sein Interesse an der Medizin auf den Einfluss seiner Mutter zurück, die eine gute Arzneikundige und Krankenpflegerin gewesen sei.

## Margarete Luther

Am 17. Dezember 1534 wird Luthers Frau Katharina von ihrem sechsten Kind entbunden, das nach der Großmutter den Namen Margarete bekommt. Die Geschwister sind damals acht, fünfeinhalb, drei und fast zwei Jahre alt. Die Eltern und das Dienstpersonal werden mit dieser Kinderschar alle Hände voll zu tun gehabt haben.

*Margarete von Kunheim (geb. Luther)*

Margarethe lernt 1554 im Hause Melanchthons den aus Ostpreußen stammenden Studenten Georg Wilhelm von Kunheim kennen und lieben. Dessen Entschluss, die einzige lebende Luthertochter zu heiraten, stößt bei seiner stolzen Adelsfamilie und bei Herzog Albrecht[8] auf große Ablehnung. Doch Melanchthon, unter dessen Vormundschaft die 19-jährige Margarete Luther steht, schreibt in anderer Angelegenheit einen Brief an Herzog Albrecht, den er mit den Worten beendet: „Ich gebe mich der Hoffnung hin, dass Eure Hoheit von Mitleid gegen die tugendsame und gut beanlagte Tochter Luthers erfüllt werde." Nun erhalten Margarethe und Georg die Erlaubnis zur Eheschließung.

## Die Fehlgeburt

Fünf Jahre nach der Geburt Margaretes erwarten Luther und Käthe ihr siebtes Kind. Katharina ist inzwischen 40 Jahre alt. Doch schonen kann sie sich nicht. Wieder zieht die Pest in die Stadt und es müssen Kinder aufgenommen werden. Dieses Mal verläuft die Entbindung nicht gut. Das Kind wird am 22. Januar 1540 tot geboren und die Mutter ist dem Tode näher als dem Leben. Luther weicht in dieser lebensbedrohlichen Situation nicht von der Seite seiner Frau. Am 10. Februar trifft als Geschenk des besorgten Kurfürsten ein Reh für die kranke Lutherin ein. Sie ist immer noch nicht außer Gefahr. Am 26. Februar verlässt sie erstmals ihr Krankenlager. Erst am 8. April kann Luther Melanchthon melden, dass seine Käthe wieder gesund sei.

*8 Dieser muss als Landesfürst die Hochzeit genehmigen.*

## Vom Ehepaar Luther ins Haus aufgenommene Kinder

Das Haus der Luthers bietet allerdings noch vielen anderen eine Heimstätte. Die hohe Sterblichkeitsrate macht viele Kinder zu Waisen und wirft die Versorgungsfrage auf. So nehmen auch Martin Luther und seine Frau so manche Kinder aus der Verwandtschaft auf:

***A) Kinder väterlicherseits***

- Nach dem Tode seines Schwagers Georg Kaufmann und seiner Schwester nehmen Luthers alle **sechs Kaufmann-Geschwister** in ihr Haus auf.

- Eine Schwester Luthers hatte den Mansfelder Polner geheiratet. Auch dieses Ehepaar stirbt früh und die verwaisten Kinder **Johannes und Magdalena Polner** werden ins Lutherhaus aufgenommen. Magdalena ist offensichtlich in Krankenpflege sehr bewandert, was in jener Zeit von unschätzbarem Wert ist.

- Nach dem Tod seiner Schwägerin Barbara Luther, der Frau seines Bruders Jakob, kommt deren Sohn auch in das Haus in Wittenberg – der dritte **Martin Luther**!

- **Anna Strauß**, die Enkelin einer Schwester Luthers, wird ebenfalls aufgenommen. Da es zeitweilig mehrere Mädchen in heiratsfähigem Alter im Hause Luther gibt, bringt dies weitere Aufgaben mit sich[9].

*9 Ehen mussten in jener Zeit, wenn schon nicht vermittelt, so doch zumindest genehmigt werden.*

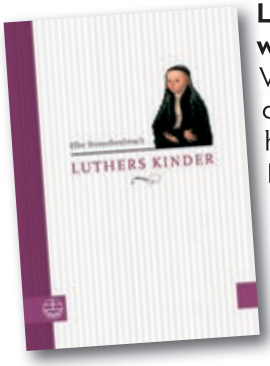
***B) Kinder mütterlicherseits***

- **Florian von Bora**, Sohn von Katharinas Bruder, kommt zum Unterricht nach Wittenberg. Er ist geradezu bevorrechtigt, da seine Eltern noch leben.

## Und dann noch die Studenten!

Als ob das noch nicht genug wäre, ist das schwarze Kloster auch eine Studentenburse[10] für die Universität. Manche Studenten der Universität Wittenberg wohnen im Hause Luther und haben das Vorrecht, seinen Ausführungen bei Tisch zuzuhören. Ihnen verdanken wir auch die Notizen zu Luthers Tischreden.

*Michael Vogelsang*




**Literaturhinweis:**
Viele Details aus dem Leben der hier genannten Personen finden sich in dem Buch von Elke Strauchenbruch, **Luthers Kinder**, EVA Leipzig.

*10 Der Ausdruck* **Burse** *bezeichnet eine Gemeinschaft, die aus einer gemeinsamen Kasse lebt, wie auch deren Behausung. Gemeint ist in der Regel eine studentische, streng reglementierte Wohn- und Lebensgemeinschaft, wie sie vom* Hochmittelalter *bis in das 17. Jahrhundert in Universitätsstädten bestanden. Bursen sind sozusagen die Vorläufer von Studentenwohnheimen.*

Besser ist mir das Gesetz deines Mundes als Tausende von Gold und Silber.

Psalm 119,72

# Der Wert der Bibel

Wenn Sie morgens Brötchen kaufen und der Verkäuferin einen 500-Euro-Schein über die Theke reichen, wird sie ihn kaum annehmen wollen. Warum?

Aus Angst, der Schein sei gefälscht? Das könnte man anhand der verschiedenen Sicherheitsmerkmale schnell überprüfen. – Oder weil die Geldsumme nicht ausreicht, der Schein demnach nicht wertvoll genug ist? – Nein, er ist einfach eine Nummer zu groß für die Kasse einer kleinen Bäckerei, jedenfalls in den frühen Morgenstunden.

Mit der Bibel verhält es sich ähnlich. Man weiß mit den weitreichenden und gewaltigen Aussagen des Wortes Gottes oft nichts anzufangen. Wenn die Bibel wie ein Zehner oder ein Zwanziger wäre oder wie ein Dreigroschenroman, dann würde man sie lesen. Aber da die Heilige Schrift Informationen über das Wesen Gottes, über die Erschaffung des Weltalls und selbst über die vor uns liegende Ewigkeit gibt, wird es für manche offenbar zu viel des Guten. Sie fühlen sich überfordert und legen die Bibel beiseite, weil die Botschaft Bereiche anspricht, die weit über ihr Interesse hinausgehen.

Aber es gibt auch einen auffälligen Unterschied zwischen der Bibel und dem 500-Euro-Schein. Wenn ich nämlich zu der Verkäuferin sage, dass sie das ganze Rückgeld einfach behalten kann, wird sie den Schein sehr gern annehmen. So ein Geschenk würde sich niemand entgehen lassen.

Das Wort Gottes ist, wie unser Psalmvers zeigt, schon immer ein wertvolles Geschenk gewesen, von unendlich größerem Wert als jeder materielle Reichtum. Und wer sich im Glauben auf die Botschaft der Bibel einlässt, wird nie überfordert, sondern reich beschenkt!